

Inhalt

Vorwort	7	Die Brüder Theodor, Oskar und Friedrich von Deuster	45
Die Familie von Deuster – Ein Aufstieg im 19. Jahrhundert	9	Der Niedergang	72
Hornschuch, Ehemann, Deuster – ein Familienverband entsteht	15	Übersicht über die Deusterschen Stiftungen	85
Carl Reichard und Oskar Deuster und die Brauerei Ehemann	20	Stiftungen der verwandten Familien Hornschuch und Ehemann	88
Die Brüder Carl Reichard, Oskar und Friedrich von Deuster und deren Aufstieg	29	Anmerkungen	89
Die Stiftungen	40	Abbildungsnachweis	99
		Weiterführende Literatur	100

Die Familie von Deuster – Ein Aufstieg im 19. Jahrhundert¹

*„nur wer Helles und Dunkles,
Krieg und Frieden,
Aufstieg und Niedergang erfahren,
nur der hat wahrhaft gelebt“²*
Stefan Zweig

Meran im Februar 1905: Erzherzog Eugen von Österreich, Hochmeister des Deutschen Ordens und kommandierender General von Innsbruck, Oberkommandant von Tirol und Vorarlberg³, weilt in der Stadt und besucht die nahe gelegene Fragsburg auf dem Freiberg (Abb. 1 und 2). Für einen damaligen Kurgast, der in den Lesesälen des Kurhauses das Lokalblatt überflog, waren folgende Zeilen in der „Meraner Zeitung“ vom 22. des Monats wohl nichts Ungewöhnliches. Zu sehr war die herrlich gelegene Stadt in Südtirol ein Tummelplatz der Oberschicht, als dass man hätte aufmerken müssen⁴. Für die Geschichte der Familie von Deuster aber haben diese auf Seite 3 zu lesenden Zeilen eine besondere Bedeutung:

„Auf Schloss Fragsburg wurde Se[ine] k[aiserliche] Hoheit vom Besitzer Fr[ie]dr[ich] v. Deuster und dessen Gemahlin empfangen, nahm als deren Gast den Tee ein und verbrachte dort über eine Stunde, in leutseliger Weise konversierend. Se[ine] kaiserliche Hoheit äußerte sich des öfteren ganz entzückt über die schöne neue Straße, die herrliche Lage des Schlosses und die prächtvolle Aussicht, welche sich dort bietet.“⁵

Um einen Eindruck von der gesellschaftlichen Stellung der Familie in der Zeit des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts zu gewinnen, braucht man jedoch deren Spuren nicht bis nach Italien zu verfolgen. Hatte schon Carl Otto Deuster im 1866er Krieg in seinem Kitzinger Stadthaus



Abb. 1: Ansicht der Fragsburg und des durch Friedrich von Deuster erbauten Hotels (vgl. Abb. 60 u. 61). Historische Postkarte, nach 1905.

die bayerischen Prinzen Carl, Luitpold und Otto beherbergt⁶, so fanden auch in Friedenszeiten ähnlich bedeutende Anlässe statt, so etwa im Juni 1909, als sich Prinz Ludwig von Bayern, Sohn des Prinzregenten Luitpold und späterer König Ludwig III. anlässlich einer Kanalbau-Tagung in der Stadt aufhielt (Abb. 3)⁷. In seiner Familienchronik beschreibt der ältere Bruder des oben genannten, in Südtirol lebenden Friedrich von Deuster, der Kitzinger Magistratsrat Theodor von Deuster, die Ereignisse:



Abb. 2. Fragsburg. Gemälde von Ferdinand Leeke, datiert 1905.

„Nach großen Vorbereitungen kommt endlich der Tag der Ankunft S[einer] K[öniglichen] Hoheit. Im Rauchzimmer ist das Schlafzimmer des Prinzen eingerichtet, unser Wohnzimmer ist sein Frühstücks- u. Wohnzimmer, nebenan schließen sich die Salons an. In meinem Arbeitszimmer ist ein Bett aufgeschlagen, da schläft der Diener des Prinzen [...]. Um 2 Uhr fahre ich an die Bahn [...]. Pünktlich 2.45 [Uhr] trifft der Zug ein, [...] der Prinz entsteigt seinem Salonwagen, Bürgerm[ei]st[e]r Graff begrüßt ihn namens der Stadt, [...] dann geht die Fahrt los.

Bürgerm[ei]st[er]r Graff und ich mit Onkels Wagen u. Pferden u. Kutscher Ludwig, dann kommt der Prinz in meinem neuen Landauer mit Exc[ellenz] v. Müller, gefahren von m[einem] Kutscher. [...] Am Schlosse Friedenstein angekommen, begrüßt Hedwig umgeben von unseren sämtlichen 6 Kindern den Prinzen, Hildegard, Gabriele u. Edgar sagen Verschen her, letzterer, als er geendet, bringt das „Hoch“ aus, der Prinz nimmt die Blumen von den Kindern entgegen, bietet Hedwig den Arm u. führt sie in den Salon. Bald darauf will der Prinz Kitzingen kennen lernen, ich schlüpfe rasch aus meinem Frack, ziehe Gehrock an u. dann gehen wir durch den Schulhof – der Prinz, Hofmarschall Lassberg u. ich – Kaiserstraße, Luitpoldstraße, Falterturm, Schmiedelstr[aße], Durchbruch, Kapuzinerstr[aße], Kirchgasse, 2 Güntershöfe[!], Kath. Kirche, Brücke, altes Tor an Großlangheimertorstr[aße], zurück zum Schlosse, stets gefolgt von einer großen Menge Menschen. – Abends 6 Uhr: Diner bei uns im Schlosse.“⁸

Wer ist nun diese Familie, deren Repräsentanten um die Wende zum 20. Jahrhundert Erzherzöge und Prinzen empfangen? Es fällt auf, dass die Familie Deuster sehr bald nach ihrer späten Adelserhebung 1884 einen festen Platz inmitten des fränkischen Uradels einnehmen konnte, wie etwa die Hochzeiten der Brüder Theodor und Oskar von Deuster



Abb. 3: Prinz Ludwig von Bayern als Gast der Familie Theodor von Deuster auf Schloss Friedenstein im Juni 1909; v. links: Frl. Marie Klein (Erzieherin), Hildegard von Deuster, Irmgard Meuschel, geb. von Deuster, Gabriele, Hedwig und Edgar von Deuster, Prinz Ludwig, vermutl. Hofmarschall Baron Lassberg, Theodor und Edith von Deuster.

ter mit den Schwestern Hedwig und Frieda Freiinnen von Crailsheim in den Jahren 1887 und 1890 bezeugen oder die Taufe des kleinen Carl von Deuster im August 1899 auf Schloss Sternberg belegt, bei der „die ganze Gutsnachtschaft Bettenburg, Bundorf, Wetzhausen, Eyrichshof, und

*Rentweinsdorf*⁹ anwesend war, also Vertreter der Familien Truchseß von Wetzhausen und Rotenhan.

Die Deuster sind wohl eine der faszinierendsten Kitzinger Familien, die von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg die Geschichte der Stadt wesentlich mitprägten. Ursprünglich sind sie jedoch keine alteingesessenen Kitzinger. 1757 wird ein Carl Otto Deuster, aus Kirn zwischen Idar-Oberstein und Bad Kreuznach herkommend, in Kitzingen erstmals erwähnt¹⁰. Was ihn bewog ausgerechnet nach Kitzingen zu kommen, ist bisher nicht bekannt.

Es kann hier nicht der Versuch einer umfassenden, erschöpfenden Genealogie unternommen werden, viel mehr interessiert der Aufstieg dieser Familie zu einer der wichtigsten der Stadt Kitzingen – man darf getrost behaupten, dass die Familie von Deuster zwischen 1870 und dem Ers-

ten Weltkrieg die bedeutendste der Stadt war. Wo sonst, wenn nicht im Deusterschen Schloss Friedenstein (Abb. 4), dem wohl bedeutendsten Privatbau dieser Zeit in der Stadt, hätte Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig im Jahre 1909 standesgemäß übernachten sollen? Es heißt in der Kitzinger Zeitung, dass der Prinz „*im zweiten Wagen*“¹¹ durch die Stadt gefahren worden sei. Was nicht in der Zeitung steht, ist die Tatsache, dass es die Deusterschen Kutschen samt Kutschern waren, die zur Verfügung gestellt wurden, um den Prinz auf angemessene Art zu chauffieren. – Auch der von den Einwohnern Sternbergs gerühmte und sogar durch Postkarten verewigte Besuch des Reichspräsidenten Hindenburg im September 1930 hätte nie stattgefunden, wenn dort nicht der ehemalige Reichsrat der Krone Bayern, der bereits im Zusammenhang mit der Fragsburg zitierte Friedrich von Deuster, gelebt hätte¹².

Abb. 4: Blick auf Kitzingen mit Schloss Friedenstein (rechts) und dem Turm des Schlösschens von 1884 (zwischen evang. Kirche und Schloss Friedenstein. Aufnahme vor 1945).



Die Brüder Theodor, Oskar und Friedrich von Deuster

Von den drei Söhnen des Carl Otto Deuster waren nur dem ältesten, Carl Reichard von Deuster, Kinder vergönnt. Insgesamt gingen aus seiner Ehe mit Susanne, geb. Ehemann, vier Kinder hervor: Justine, genannt Tina (1855–1922), Theodor (1856–1920), Oskar (1859–1939) und Friedrich (1861–1945)¹³⁰. Theodor und Friedrich waren die beiden, die das fränkische Erbe antraten. Theodor in Kitzingen (Abb. 32) und Friedrich als Fideikommiss-Nachfolger seines Onkels Oskar in den Haßbergen (Abb. 33).

Über Oskar und Tina von Deuster ist bisher wenig bekannt. Tina heiratete 1881 Carl Coester, mit dem sie bis 1906 in Frankfurt am Main lebte¹³¹. Die Coester müssen – wie die Deuster – sehr vermögend gewesen sein, Carl und Tina Coester reisten bereits 1902 mit eigenem Automobil¹³². Zum Ende des Jahres 1906 zogen sie in die Schweiz nach La Tour de Peilz¹³³ und bewohnten dort bis 1916 die Villa Mandragore, deren Grundstück direkt an den Genfer See grenzt¹³⁴. Tina starb 1922 und liegt in Luzern begraben¹³⁵.

Der 1859 geborene Oskar von Deuster heiratete am 8. November 1890 Frieda Freiin von Crailsheim (1871–1929), die Schwester seiner Schwägerin Hedwig (Abb. 34 und 35)¹³⁶. Oskar lebte seit seinen jungen Jahren in Frankfurt am Main. Vor den Nationalsozialisten floh er 1936 wegen angeblicher Steuerhinterziehung¹³⁷ und starb im Mai 1939 in Paris.¹³⁸

Theodor von Deuster (1856–1920)

Wie sich die Tragik der Geschichte des 20. Jahrhunderts auf die Familie von Deuster auswirkte, lässt sich besonders an Theodor von Deuster, dem ältesten Sohn Carl Reichards, nachvollziehen. Nach außen hin trat Theodor von Deuster vor allem durch zwei Dinge in Erscheinung: Durch den Bau von Schloss Friedenstein und durch die Stiftung einer großen Glocke für die protestantische Kirche in Kitzingen anlässlich seiner silbernen Hochzeit im Jahre 1912.



Abb. 32: Theodor von Deuster (1856–1920) und seine Familie, aufgenommen in Frankfurt/Main bei A. Marx, vermutlich im August 1905;

v. links: Irmgard, Edith, Hedwig, Edgar, Otto, Gabriele, Theodor und Hildegard von Deuster.

Theodor von Deuster hinterließ eine über 850seitige Familienchronik, aus der wir sehr detailliert über sein Leben erfahren. Er besuchte die Schule in Kitzingen, bis er 1869 in die Kreisgewerbeschule nach Würzburg kam. 1872 absolvierte er dort das Abitur. Im Januar 1873 trat er dann in die Industrieschule in Nürnberg ein, die er bis 1874 besuchte. Im Herbst dieses Jahres kehrte er nach Kitzingen zurück und durfte nun 18jährig, im väterlichen Unternehmen mitwirken, oder, wie er es selbst formulierte: „*woselbst ich im Comptoir einen Platz erhielt.*“¹³⁹ Viele Jahre lang konnte er hier lernen und unter Aufsicht seines Vaters und seiner beiden Onkel, Oskar und Friedrich, Erfahrungen sammeln. Als 23jähriger arbeitete er fast ein Jahr – von November 1879 bis August 1880 – bei der Schweizer Bank Ormond & Thomas in Genf, ein Aufenthalt, den ihm der Vater vermittelte. Viele Reisen durch ganz Europa, teils mit den Eltern, den Verwandten und den Brüdern prägten seine jungen Jahre. Paris, Brüssel, London, Monte Carlo, St. Moritz, Kopenhagen, Stockholm, Wien und Budapest hatte er gesehen und bereist¹⁴⁰. Als er am 1. Januar 1887 um die Hand von Hedwig Freiin von Crailsheim

Abb. 33: Friedrich von Deuster (1861–1945) und seine Familie, aufgenommen 1904 bei Bernhard Johannes in Meran; v. links: Elisabeth, Justine, Irene, Friedrich, Margarete und Carl von Deuster.





Abb. 34: Oskar von Deuster (1859–1939) und seine Familie, v. links: Walter, Erich, Oskar und Frieda von Deuster, aufgenommen bei A. Marx in Frankfurt/Main, um 1905;

anhielt, war er ein weltgewandter und vermögender Mann – eine ausgezeichnete Partie. Während er sich in den folgenden zehn Jahren vor allem um seine Familie kümmern konnte, musste Theodor von Deuster 1897 die alleinige Verantwortung über die Kitzinger Geschäfte übernehmen, als sein Vater Carl Reichard am 26. März starb. *„Auf dem Bette ruhte unser guter lieber Vater, nunmehr tot, nicht mehr sollten wir seine freundlichen Worte hören u. sehen, nicht mehr ihn zu Rat in geschäftlichen Dingen ziehen können“*, schrieb er an diesem Tag in seine

Abb. 35: Die Villa von Oskar von Deuster in Frankfurt am Main. Undatiert, wohl 1940er Jahre.



Chronik¹⁴¹. Prompt wurde Theodor am 13. Mai desselben Jahres einstimmig als Nachfolger des Vaters in den Kitzinger Stadtmagistrat gewählt¹⁴². Da seine beiden Brüder die Heimatstadt verlassen hatten – Oskar lebte in Frankfurt, Friedrich in den Haßbergen – fiel ihm die Aufgabe zu, die Familie am Stammort weiterzuführen. Eine bedeutende Maßnahme in dieser Zeit war der Neubau des Schlosses Friedenstein von 1899 bis 1902.

Vom Schlösschen zu Schloss Friedenstein

Bis zum Jahre 1945, streng genommen sogar bis in die späten 1950er Jahre prägte Schloss Friedenstein (Abb. 4 und Abb. 36) die Silhouette Kitzingens ganz entscheidend. Bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und dem Abriss der stehengebliebenen Ost- und Westteile im Jahre 1959 symbolisierte es architektonisch die Stellung der Familie von Deuster in der Stadt.

Theodor von Deuster übernahm ein als „Schlösschen“ bezeichnetes Gebäude 1898 von seinen verstorbenen Eltern, veranlasste dann aber bald einen Neubau, da der Bau „für [eine] zahlreichere, mit Kindern gesegnete Familie nicht genü-

gend Raum bot“.¹⁴³ Am 3. November 1899 erfolgte in Frankfurt am Main die Unterzeichnung eines Bauvertrags¹⁴⁴ mit dem Architekten Hermann Schädel¹⁴⁵ über einen „Schlossneubau des Herrn Theodor von Deuster zu Kitzingen a[m] Main“.¹⁴⁶ Gleichzeitig muss auch mit dem Abriss des Vorgängerbaus begonnen worden sein, denn am 14. Dezember des selben Jahres schrieb der Bauherr in seine Chronik: „Der Abbruch des Schlösschens mit Turm schreitet langsam vorwärts, es ist eine Ruine.“¹⁴⁷ Nur das Kellergewölbe unter dem Schloss blieb dem einzigen im Familienbesitz erhaltenen Plan, einem Grundriss des Kellergeschosses zufolge unangetastet. Am 2. Mai 1900, dem 10. Geburtstag seines Sohns Otto¹⁴⁸, legte Theodor von Deuster den Grundstein¹⁴⁹. Seine Formulierung im Text der Grundsteinurkunde, er habe vor, „das Schlösschen ergänzend auszubauen unter möglicher Wahrung u. Verwendung des seither Bestandenen“¹⁵⁰ ist missverständlich, denn es handelte sich nicht um einen Umbau, sondern, wie bereits geschildert, um einen gänzlichen Neubau unter Verwendung vorhandener Bauteile. So wurden nur Fenstergewände und einige Schmuckgiebel übernommen. Den markanten, unter Carl Reichard

Abb. 36: Ansicht auf Kitzingen mit dem fast vollendeten Schloss Friedenstein. Vermutlich Spätsommer 1901.

KITZINGEN O.W.

